

6. Descartes und Cartesianismus

„L’homme n’a pas l’idée de Dieu, il est l’idée de Dieu“. (Ferdinand Alquié²⁰¹⁰)
„Je prends plaisir à lire quelquefois le soir les déclamations qu’il [sc. Voetius] fait contre moi, ou plutôt contre la Chimère à qui il donne mon nom“. (Descartes²⁰¹¹)

6.1 Ein Überblick

Eine Abgrenzung zwischen Descartes’ Anliegen selbst und dem, was landläufig unter dem Namen „cartesische Philosophie“ (Cartesianismus / *secta Cartesianorum*²⁰¹²) subsumiert wird²⁰¹³, scheint angesichts der Fülle

²⁰¹⁰ ALQUIE, *La découverte*, 236f. Ähnlich prägnant formuliert LUDGER OEING-HANHOFF: „Selon Descartes la res cogitans n’a pas seulement une idée de Dieu à partir de laquelle l’on peut déduire l’existence de celui-ci, mais elle est aussi – presque comme chez Bonaventure – l’image et l’idée de Dieu“ (*Note*, 643). Es geht hier also um den Unterschied von *avoir* und *être*, von, um mit ERICH FROMM zu sprechen „To have or to be“, der m.E. nicht primär psychologisch, sondern ontologisch zu eruieren ist: Das *Haben* reicht nicht bis in das Selbstverhältnis von Freiheit, wie es z.B. die Aussage: „meque solum alloquendo & penitus inspicendo, meipsum paulatim mihi magis notum & familiarem reddere conabor“ (M III, 32: AT VII, 34), zum Ausdruck bringt. Das *Sein* hat es hingegen mit einem originären Akt der Freiheit zu tun: Der Hingabe an Evidenz und Vertrautheit („notum & familiarem“).

²⁰¹¹ Brief an Huygens (5. Januar 1643): AM V, 248.

²⁰¹² „*Nulla nunc celebrior, clamoriorque secta quam Cartesianorum* ruft ein Zeitgenosse in einer Schrift mit dem bezeichnenden Titel: *Historia rationis* aus (HAZARD, 161, mit Verweis auf: *Historia rationis*, auctore D.P.D.J.U.D. (P. Collet) 1685, Art. XIII, S. 107).“ Eine neue Veröffentlichung trägt z.B. den Titel „Née Cartésienne“ und verbindet damit ein anthropologisches Konzept (vgl. GISPEN, 10f).

²⁰¹³ Das Angebot reicht von botanischen, bio-chemischen Themen (vgl. OTTAVIANI, 261-276; TRABUCCO, 311-325) oder feministischen Fragestellungen (vgl. AHERTON, 19-34) bis zur Behauptung der grundsätzlichen Diastase von Geist und Materie: „Nach der cartesischen Auffassung ist das Geistige durch einen besonderen erkennenden Zugang zum eigenen Geist charakterisiert. Das verlangt, daß der Bereich des Geistigen logisch isoliert ist (RÖDL, 144).“ Auch Determinismus und Reduktionismus werden damit konnotiert: „A la nature, Jacques [Monod] attribuait cartésianisme et élégance (HADOT, 15, mit Verweis auf: F. Jacob, *La statue intérieure*. Paris 1987, S. 356). So konnte eine „conversione“ [...] alla filosofia cartesiana“ (BUCCOLINI, 207) durchaus zur Annahme von Skeptizismus und Materialismus führen (vgl.

an Interpretationen nicht einfach zu sein²⁰¹⁴. Sowohl die Terminologie als auch das eigentlich in der Sache Gemeinte bleiben ambivalent²⁰¹⁵: Ist die Lehre des Descartes mit der Stoßrichtung des Cartesianismus²⁰¹⁶ identisch?

BUCCOLINI, 223). Ebenso berief sich die französische Aufklärung auf DESCARTES: „Tale interesse non cessò con la morte di Cartesio, ma diventò sempre maggiore: direttamente il suo pensiero si svolge nella corrente cosiddetta del ‚Cartesianesimo‘, che si è protratta molto avanti in Francia e altrove dopo la morte del suo iniziatore e si è esaurita nelle sue linee caratteristiche solo col sopraggiungere dell’Illuminismo (SASSO, 227).“ Vgl. QUINTILI, 225-242.

²⁰¹⁴ Zumal ein Unterschied zu bestehen scheint zwischen einem naturwissenschaftlichen Cartesianer – wie z.B. NEWTON (1642-1727) (vgl. MAMIANI, 335; 339), NICOLAS LEMERY (1645-1715) (vgl. BOUGARD, 97-119) oder HEINRICH HERTZ (1857-1894) (vgl. HESPEL, 157-185) – und einem metaphysischen – wie z.B. SPINOZA, wobei sich beide Anliegen doch wieder berühren; so leugnet z.B. der mit dem Cartesianismus vertraute Philosoph DEURHOFF (1650-1717), daß die Ausdehnung eine Eigenschaft Gottes sei (HUBBELING, 166).“ Die französischen Enzyklopädisten betrachten DESCARTES „comme Géomètre ou comme Philosophe“ (SPALLANZANI, „On peut considérer Descartes comme Géomètre ou comme Philosophe“, 339, mit Verweis auf: Encyclopédie, Discours Préliminaire, p. XXV).

²⁰¹⁵ So bezeichnet z.B. GRAF REVENTLOW den Genfer Philosophie-Professor JEAN-ROBERT CHOUET (1642-1731) als „einen Anhänger der Lehren R. Descartes‘ (REVENTLOW, *Bibelexegese*, 1)“. Auch JOHANNES CLERICUS (1657-1736) habe sich zu DESCARTES bekannt, im Detail allerdings doch eigene Wege gesucht (vgl. REVENTLOW, *Bibelexegese*, 2). Der Amsterdamer Arzt LUDWIG MEYER berufe sich in seinem Werk *Philosophia Sacrae Scripturae Interpres* auf die „Philosophie Descartes“ (REVENTLOW, *Wurzeln*, 58). Der in seiner Bibelkritik umstrittene JOHANN JAKOB WETTSTEIN (1693-1754) habe betont, „Descartes Gedankengut“ nicht fernzustehen (MERK, 107). PIERRE BAYLE habe sich „mit der Lehre Descartes“ vertraut gemacht (GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XII), aber dann „mit dem optimistischen Cartesianismus seiner jungen Jahre“ gebrochen, denn: „Descartes‘ Programm einer auf klare und deutliche Begriffe gestützten Weltsicht, die ihre Ergebnisse mit dem Anspruch geometrischer Evidenz präsentieren kann, erwies sich für ihn als haltlos“ (GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XVII). So sei auch DESCARTES in BAYLES *Dictionnaire* nicht vertreten (vgl. GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXIV). Obwohl BAYLE kein System wie DESCARTES vorweisen könne, instrumentalisiere er – wie DESCARTES – den Skeptizismus, um die Wahrheitsfrage zu entschärfen (vgl. GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXVIII, XXX). Ferner problematisiere Bayle die seit DESCARTES üblich gewordene Einteilung der „metaphysica specialis“ in rationale Kosmologie, Psychologie und Theologie (vgl. GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXXIVf). Im Artikel „Aristoteles“ z.B. weise BAYLE „die verheerenden Folgen des Versuchs auf, den Cartesianismus für die christliche Religion fruchtbar zu machen (GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXXV [Anm. 71]).“ So verweise GAWLICK auch sowohl auf die „cartesianische Auffassung, der zufolge Tiere bloße Automaten sind (GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXXVI)“ als auch auf „die lebhaft diskutierte Problematik der cartesischen Gottesbeweise“ (GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXXVIII). Nebenbei bemerkt: Der Eindruck einer differenzierten hermeneutischen Auseinandersetzung mit DESCARTES oder anderen Denkern entsteht kaum, wenn man Namensreihungen wie „Arminius, Spener, Calixtus, Descartes, Böhme, Cappell and Cocceius“ (FARRAR, 379) oder „Descartes, Spinoza, Leibnitz, Wolff, Kant, Fichte, Jacobi, Schelling, Hegel“ (FARRAR, 428) liest.

²⁰¹⁶ Freilich gibt es nicht einmal *den* Cartesianismus. PIERRE BAYLE z.B. vertritt eine Variante davon: „le ‚cartésianisme‘ de l’enseignement de Bayle se trouve-t-il à peu près réduit à une

Entsprechen sogenannte „Lehrstücke[n] aus der Philosophie Descartes“²⁰¹⁷ auch dem großen hermeneutischen Rahmen von Descartes? Unterscheidet sich die Rationalität des Descartes von der der Cartesianer?²⁰¹⁸ War Descartes etwa (ein guter²⁰¹⁹) Cartesianer?²⁰²⁰ Wolfgang Welschs Bemerkung z.B.: „Seit dem Cartesischen Neuanfang sind intellectus und ratio im Grunde nicht mehr unterschieden“²⁰²¹, trifft auf Descartes selbst nicht zu, da er deutlich die Intuition²⁰²² als die Einsicht in evidente Fundamente gewährende intellektive Prinzipienkenntnis²⁰²³ von der Deduktion als diskursiv-schlussfolgernder Rationalität unterscheidet.

Bereits zu seinen Lebzeiten bemerkt Descartes den (durchaus neidischen²⁰²⁴) Mißbrauch seines Namens für ungerechtfertigte Angriffe gegen die „vieille Philosophie“²⁰²⁵ und für Vorstellungen, die zwar

physique mécaniste, coupée de ses racines métaphysiques et exposée en langage scolastique (LABROUSSE, 61)“.

²⁰¹⁷ GAWLICK; KREIMENDAHL, *Einleitung*, XXXV.

²⁰¹⁸ Im Blick auf die Thematik der Kausalität z.B. stellt J.A. VAN RULER für letztere fest: „In this light, Cartesianism could only be regarded as a step backwards (RULER, 300).“

²⁰¹⁹ LESLIE J. BECK meint: „it may well be that logically Spinoza was a better Cartesian than Descartes himself (BECK, „*Cogitatio*“, 50).“

²⁰²⁰ Dieser Eindruck entsteht z.B. bei G.A.J. ROGERS' Verhältnisbestimmung von THOMAS HOBBS und DESCARTES, da sie zwischen letzterem selbst und dem Cartesianismus nicht sauber unterscheidet: „Our investigations reveal that the relationship between Descartes and Hobbes, despite their personal difficulties, was probably both more dynamic and more fruitful than is generally supposed. Not only did Hobbes respond intellectually to the challenge of Cartesian ideas on several fronts, but it seems possible that he borrowed from him a principle basic to his philosophy of man (ROGERS, *Descartes and the English*, 290).“ DESCARTES' Stellungnahme zu HOBBS' Einwänden jedenfalls ist klar: „Ses [sc. Hobbes'] derniers raisonnemens, que vous [sc. Mersenne] m'écritez, sont aussi mauuais que tous les autres que i'ay veus de luy (Brief an Mersenne für Hobbes [21. April 1641]: AT III, 354).“

²⁰²¹ WELSCH, 811.

²⁰²² „La connoissance intuitive est vne illustration de l'esprit, par laquelle il voit en la lumiere de Dieu les choses qu'il luy plaist luy découvrir par vne impression directe de la clairté diuine sur nostre entendement“ (Brief [an Marquis de Newcastle?] [März oder April 1648]: AT V, 136). Mit diesem Ansatz überschreitet DESCARTES eine aristotelische Definitorik, wie sie z.B. EUSTACHIUS A SANTO PAULO (1573-1640) zur Anwendung bringt (vgl. VAN DE PITTE, *Some of Descartes' Debts*, 489) und vertieft sie geistphilosophisch. In der Gegenwart scheint diese erweiterte Art der *Intuition* auch von T. NAGEL und S. KRIPKE vertreten zu werden (vgl. BIERI, *Einleitung* [III], 207).

²⁰²³ Intellektive Erkenntnis läßt sich nach DESCARTES keineswegs – wie jedoch z.B. ALBERTO PALA es nahelegen möchte – auf „oggetti“ matematici“ reduzieren (PALA, 24).

²⁰²⁴ „car i'ay déjà sceu que quelques-vns, estant ialoux de voir les grans progresz que mes auditeurs faisoient en peu de tems, ont tasché de décrier ma façon d'enseigner, en disant que ie negligeois de leur expliquer les termes de la Philosophie (Brief an Regius [Januar 1642]: AT III, 498).“ „Adeo ut hæc ipsa illorum invidia non exiguum sit veritatis meæ Philosophiæ argumentum (EPD: AT VII, 582).“

²⁰²⁵ Brief an Mersenne (11. November 1640): AT III, 231. Es kam der Verdacht auf, DESCARTES sei „le philosophe qui a enterré la scolastique“ (GARBER, *Descartes, les*

Konstrukte und Unterstellungen (z.B. Atheismus²⁰²⁶) anderer, aber niemals sein eigenes Denken repräsentieren²⁰²⁷. Auch die Rolle Spinozas in der Auslegung des „Geiste[s] Descartes“²⁰²⁸ (vgl. besonders dessen Schrift „Renati Des Cartes Principiorum Philosophiae Pars I et II“ aus dem Jahre 1663²⁰²⁹) verkompliziert den Sachverhalt zusätzlich²⁰³⁰, bis hin zu einem

aristotèliciens, 211). Ein ähnliches Bild vermittelt auch CHRISTIAN THOMASIVS (1655-1728), „che s'appresta alla rottura definitiva coi colleghi scolastici proprio attraverso un corso intitolato ‚De praepudiciis oder von der [sic!] Vorurteilen‘ (1690) e svilupperà il tema in modo originale, vede in Cartesio il persistere del *pregiudizio*: da un lato avrebbe disprezzato eccessivamente e in modo un po' altezzoso gli antichi filosofi, dall'altro avrebbe respinto in partenza la validità dei sensi (TOMASONI, 158).“

²⁰²⁶ „mais à cause qu'il me semble que mon honneur m'oblige de faire savoir à la postérité que j'emploie tout ce qui est en mon pouvoir pour tirer raison de ce qu'ils m'ont accusé d'enseigner ici secrètement l'Athéisme (Brief an Huygens [22. Mai 1643]: AM V, 293).“ „où je suis accusé d'enseigner l'Athéisme“ (Brief an Huygens [26. Juni 1643]: AM V, 318). „farinae, qui me Atheismi accusarunt“ (vgl. Brief aux Curateurs de l'Université de Leyde [4. Mai 1647]: AT V, 9). Auch beklagt DESCARTES die Diskriminierung von Anhängern seiner Philosophie: „qu'ils veulent ôter la profession au pauvre M^r de Roy, qui sera le premier martyr de ma Philosophie si cela arrive (Brief an Huygens [20. September 1643]: AM VI, 24).“ Und auch in der Gegenwart wird das *cogito* als „ego autonome“ gedeutet (KOJEVE, *Note sur Hegel*, 44), das zum Atheismus führe: „Dans l'athéisme, on réduit la *cogitatio* au *cogito*, à l'*ego cogito*; c'est-à-dire: je suis *moi* et je me pense comme *moi*, sans avoir besoin d'un *Moi* qui ne serait pas *moi* pour pouvoir me *penser* comme moi (et être moi) (KOJEVE, *Note sur Hegel*, 43).“ Und auch ALOIS DEMPFF stellt sich „die allerwichtigste Frage der Descartesdeutung [...], nämlich was Descartes persönlich gedacht habe, ob er Christ oder Atheist gewesen sei“ (DEMPFF, *Erneuerung*, 285).

²⁰²⁷ Trotzdem wurde und wird DESCARTES immer wieder in eine Reihe mit tatsächlich problematischen Denkern gestellt: „Du reste autour des années 1680 Berne demanda aux Genevois d'interdire dans leur cité la vente et la lecture du philosophe juif [sc. Spinoza] et aussi de Hobbes, de l'Arétin et de Descartes lui-même (PITASSI, *De l'orthodoxie*, 29).“ „Allerdings sind Descartes' Entdeckungen über das menschliche Denken ein ebenso essentieller Beitrag zur philosophischen Selbstentdeckung des Menschen wie Hobbes' berühmtes Kapitel über den Menschen im *Leviathan* (SCHMALE, 12).“ „Hobbes hat den *mos geometricus* in Ethik und politischer Philosophie zur Geltung gebracht und so die von Descartes noch im Provisorischen belassene praktische Philosophie den Regeln des mathematisch geschulten methodischen Denkens unterworfen (KERSTING, 91).“

²⁰²⁸ SPINOZA *Descartes' Prinzipien*, Teil 1, Lehrsatz VII: ed. Bartuschat, 54. TAD M. SCHMALTZ betont den großen Unterschied in der DESCARTES-Interpretation: „This line of reasoning indicates a fundamental metaphysical disagreement between Spinoza and Descartes. Whereas more orthodox Cartesians such as Clauberg emphasized the theological orthodoxy of the move in the *Meditations* from the existence of the self as a finite *res cogitans* to the existence of an infinite and transcendent God, Spinoza took the decidedly different path of arguing that God is the only substance, and that all finite objects, including our own minds, are modes of that substance“ (*Seventeenth-century Responses*, 196).

²⁰²⁹ „Jacob Freudenthal hat in einem bahnbrechenden Artikel die Vermutung geäußert, daß Spinoza seine *Gedanken zur Metaphysik* vor der Darstellung der Cartesischen Philosophie konzipiert hat, die dann für den Druck noch einmal überarbeitet worden sind, und insbesondere zeigen können, wie zahlreich die Bezüge auf scholastische und spätscholastische Autoren sind, mit denen sich Spinoza hier kritisch auseinandersetzt (BARTUSCHAT, XXVIF, mit Verweis auf:

sogenannten „Cartesio-Spinozismus“²⁰³¹. Und schließlich warf man Descartes vor, sich selbst nicht richtig verstanden zu haben²⁰³². Robert Spaemann verweist auf den Zusammenhang von Cartesianismus und Theologie²⁰³³, der z.B. bei Bossuet deutlich wird: „Bossuets Vorliebe für Descartes hat die Zeitgenossen verwundert, ja Anstoß erregt. Die

Jacob Freudenthal, *Spinoza und die Scholastik* (1887), in: Philosophische Aufsätze. Eduard Zeller zu seinem fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum gewidmet. Nachdruck: Leipzig 1962).“ SPINOZA aber wollte nicht in eine Wirkungslinie mit DESCARTES gestellt werden: „Au reste, Spinoza lui-même a pris à tâche de démentir ces fausses accusations, en disant que les principes de Descartes, loin d’être les siens, lui paroissent inutiles et même absurdes. *Non dubitavi affirmare rerum naturalium principia cartesiania inutilia esse, ne dicam absurda* (BOYER, Pierre-Denis, 310).“

²⁰³⁰ THOMAS BLUMES Rede von „Descartes Substanzdualismus und Spinozas Eigenschaftsdualismus (BLUME, 81)“ sowie der damit verbundene Hinweis: „Aus Spinozas Sicht hatte Descartes fälschlicherweise Denken und Ausdehnung den Status von Substanzen verliehen, ohne dabei in Rechnung zu stellen, daß Substanzen sowohl epistemologisch als auch ontologisch selbständige Dinge sind, was eine Interaktion zwischen ihnen verbietet. Infolgedessen entscheidet sich Spinoza dafür, von der Existenz nur einer einzigen, mit Gott identischen Substanz auszugehen, Denken und Ausdehnung hingegen als deren Attribute anzusehen (BLUME, 82f)“, mögen als ein Beispiel für den Versuch einer griffigen Verhältnisbestimmung zwischen beiden Denkern gelten, übergehen jedoch den (komplexen) Freiheitsbegriff: SPINOZA hat dieses Grundanliegen DESCARTES’ nicht verstanden, seine Rezeption „was a Cartesian step beyond Descartes, an effort to reduce to simplest and clearest terms the complex and occasionally imprecise ideas of a philosophical system dedicated to precision (COLIE, 70).“ „Die *Cartesianer* selbst dagegen haben Spinoza entschieden bekämpft. Sie wurden nämlich selber oft des Spinozismus verdächtigt. Oder man warf ihnen vor, daß der Cartesianismus notwendig zum Spinozismus führe. Meistens zog man eine Verbindungslinie, die von Descartes über Geulincx zu Spinoza führte (HUBBELING, 167).“

²⁰³¹ HUBBELING, 162. Vgl. dazu: MOREAU, Pierre-François, 247-252; ALLARD, *Die Angriffe*; VAN BUNGE, 55-67. Einer seiner Vertreter ist LODEWIJK MEYER (1629-1681): „Meyer hatte 1666 eine Schrift veröffentlicht, die den programmatischen Titel trug: ‚Philosophia Sacrae Scripturae Interpres.‘ Darin war die Behauptung aufgestellt, die Philosophie – genauer: die philosophische Methode des Descartes – biete dem Exegeten die ideale Möglichkeit, eine eindeutige Norm und Regel für die Bibelauslegung zu gewinnen. Als Fundament und insofern einzige Voraussetzung habe nur zu gelten, daß die Bibel das unfehlbare Wort Gottes sei (GRESCHAT, 332f).“ L. VAN VELTHUYSEN (1622-1685) z.B. übernahm MEYERS Ansatz aus einer ablehnenden Haltung gegenüber SPINOZA heraus, dessen Auffassung allerdings, die Kirche könne nicht über den wahren Glauben befinden, er übernimmt (vgl. HUBBELING, 167); cartesische und spinozistische Motive treffen hier zusammen, wobei eher SPINOZA als DESCARTES sich darin wiederfindet, denn DESCARTES’ Unterscheidung von philosophischem und theologischem Anspruch im Blick auf die *eine* Wirklichkeit sowie die damit verbundene Hochschätzung der Kirche als legitimer Raum der Glaubensdurchdringung findet sich bei SPINOZA nicht.

²⁰³² „[E]r [sc. ABRAHAM JOHANNES CUFFELER, ca. 1637-1694] warf Descartes vor, nicht die richtigen Konsequenzen aus seinem System gezogen zu haben (HUBBELING, 167).“ Eine mehr psychologische Enttarnung schlug hingegen schon VOLTAIRE (1694-1778) vor (vgl. JOLLEY, 393).

²⁰³³ Dieser ist verstärkt auch im Protestantismus gegeben (vgl. ARNDT, Hans Werner, XI).

öffentliche Meinung fand es befremdlich, daß der König den Cartesianismus verurteilte, aber die Erziehung seines Sohnes Cartesianern anvertraue. Tatsächlich sind es lauter Anhänger der neuen Philosophie, die Bossuet zur Erziehung des Dauphin an den Hof zieht.²⁰³⁴ Damit zeigt sich einmal mehr die Notwendigkeit, Descartes und Cartesianismus zu unterscheiden²⁰³⁵. Ein Beispiel: Während Bossuet, der sich eben dem Cartesianismus, ja sogar Descartes selbst verbunden wähnt, bekanntlich die historisch-kritische Erforschung der Heiligen Schrift, wie sie z.B. durch Richard Simon vorgetragen wurde, verwarf, kennt Descartes, der – wie Simon – durch die Schule der Jesuiten geprägt ist, sehr wohl die biblischen „*façons de parler*“²⁰³⁶, die eine formgeschichtliche Betrachtung des Textes legitimieren.

Descartes' Ansatz ist zu komplex, um ihn einfachhin *cartesianisch*²⁰³⁷ oder gar – wie in der Literatur traktierte Behauptungen („*slogans superficiels*“²⁰³⁸), „(Anti-)Descartes-Schablonen“²⁰³⁹ auspackend, nahelegen möchten – *rationalistisch*²⁰⁴⁰, *mechanistisch*²⁰⁴¹, *dualistisch*²⁰⁴²,

²⁰³⁴ SPAEMANN, *Reflexion*, 99 (Anm. 1).

²⁰³⁵ Dies erkennt z.B. auch HENRI GOUHIER und stellt fest: „Si c'est le cartésianisme qui est dénaturé, c'est que le cartésianisme ne coïncide pas avec la pensée de Descartes (GOUHIER, *Descartes*, 421).“ Auch PIERRE MAGNARDS Aufruf: „Ne jugeons donc pas Descartes par une abusive postérité“ (MAGNARD, 317), ist berechtigt.

²⁰³⁶ *Secondes Reponses*, 184: AT IX-1, 112 = *Secundæ Responsiones*, 192: AT VII, 142: „*modos loquendi*“. DESCARTES' bibelhermeneutisches Interesse wird auch im reformatorischen Lager auf Resonanz stoßen; so z.B. bei CHRISTOPH WITTICH (1625-1687): „Wittich si richiama a un passo delle *Secundæ Responsiones* per affermare che i luoghi in cui la Scrittura si adatta al ‚*vulgi sensum*‘ comunicano si una verità, ma ‚*ad homines relatam*‘, mentre le verità che emergono dagli altri passi biblici sono *magis nudae* (DEL PRETE, 142).“ Vgl. SCRIBANO, *Da Descartes a Spinoza*, 114-122.

²⁰³⁷ So z.B. bei JACQUES MARITAIN der Fall: „J'ai dit souvent que Descartes (ou le cartésianisme) a été dans l'histoire moderne le grand péché français (MARITAIN, *Le songe de Descartes*: *Œuvres complètes*, Volume V, 176).“

²⁰³⁸ COSTABEL, *Le Colloque*, 9. Auch DENNIS L. SEPPER bemerkt zurecht: „rationalism, subjectivism, egocentrism, dualism, agnosticism, atheism, scientism, reductionism, the mathematization of being and nature. A constellation of intellectual commonplaces and stereotypes has been gathered around him [sc. Descartes] (SEPPER, 285).“

²⁰³⁹ SPLETT, *Rezension*, zu: *Reinhard Lauth*, 430.

²⁰⁴⁰ „Diese Konsequenz aus dem Descartischen Vorgehen, die es verbietet, hinter die Selbstvergewisserung der Ratio noch zurückzugehen, soll im folgenden cartesischer Rationalismus genannt werden (TOMBERG, 36).“ Vgl. DUGAS, René, 156; FRIEDRICH, Hugo, 22; GABRIEL, Gottfried, 66; GEHLEN, *Descartes*, 382; GONZALEZ, 39-41; GUEROUT, *Spinoza I*, 384; HICK, *Faith*, 77; LAU, 122f; SHEA, 345; WUNDT, 20; BENSE, 21-23; BLUM, 27. M. GUEROUT immerhin unterscheidet zwischen dem „*rationalisme absolu*“ bei SPINOZA und dem „*rationalisme classique*“ bei DESCARTES, MALEBRANCHE und LEIBNIZ (*Spinoza*, 9). SPINOZAS sich auch auf die Hermeneutik von Kausalität ausweitender Begriff von Absolutheit (vgl. GUEROUT, *Etudes*, 79f) steht einem personalen Gottesverständnis im Wege.

*solipsistisch*²⁰⁴³ oder *politisch gesteuert*²⁰⁴⁴ nennen zu können. Keinesfalls kann es in einer Darstellung der Originalität von Descartes darum gehen, einen neutralen Punkt, den es für den Menschen nie geben kann, einzunehmen oder Descartes – wie ironisch bemerkt wurde – als von Gott eingesetzt zu betrachten, das Problem der menschlichen Freiheit zu lösen²⁰⁴⁵. Vielmehr hat Descartes selbst den Weg zur Interpretation seiner christlichen Philosophie gewiesen, die keine Rätsel löst, sondern den Mensch sich selbst als Geheimnis bedenken lehrt: Der in den *Meditationes* geschehende Rekurs auf die eigene Freiheitserfahrung ist es, der das Mit- und Nachvollziehen von Descartes' eigener Sache ermöglicht. Insofern

²⁰⁴¹ „Wenn der Name Descartes' durch Epochen hindurch umstritten blieb, dann vor allem deswegen, weil er wie kaum ein anderer den Sieg der Ingenieure gegen die Theologen symbolisiert. Er hat einem Denken den Weg geebnet, das sich vorbehaltlos öffnet für die Epochenaufgabe: Maschinenbau (SLOTERDIJK, *Vorbemerkung*, 11).“ „Wir verweisen hier zum Beispiel auf die mechanistische Philosophie des Descartes“ (MARCUSE, 227). „In base alla sua filosofia meccanicistica, Descartes si propone dunque di spiegare il funzionamento del corpo animale e umano ,come se' fosse una macchina (CIMINO, 248).“ Vgl. BAERTSCHI, 399; BONHOEFFER, *Ethik*, 172 (Anm. 29); BUCHENAU, III; DUCHESNEAU, 539; GRABNER-HAIDER, 138; JACOB, 42-45; NONNOI, 182; SCHÜTT, *Substanzen*, 279; SHEA, 349. Das mechanistische Paradigma scheint allerdings eine nicht geringe Faszinationskraft zu besitzen: „Leibniz selbst sprach sogar den Gedanken aus, daß die Möglichkeit eines rein mechanischen, automatischen Zusammenhanges nicht bloß, wie Descartes wollte, bei Tieren, sondern auch bei menschlichen Handlungen, soweit sie nach außen treten, nicht widerlegt sei (BRENTANO, *Religion und Philosophie*, 131).“

²⁰⁴² HANS-PETER SCHÜTT spricht von „Descartes' Unterstellung eines *ontologischen Dualismus* (SCHÜTT, *Einleitung*, 280).“ Vgl. DAMASIO, 330; POSER 109; SALATOWSKY, 6; SCHELER, *Die Stellung des Menschen im Kosmos*, 75; SIMON, Gérard, 117; HUXEL, 41; SMITH, *Studies*, 13. Etwas abgemildert, heißt es bei JOSEPH ALMOG: „Integrative Dualism“ (ALMOG, 71). Auch MAURICE BLONDEL erhebt diese Anklage (vgl. BLONDEL, *La clef*, 76) und diagnostiziert „présomption de la pensée individuelle“ (BLONDEL, *La clef*, 77).“ Dagegen AMÉLIE OKSENBURG RORTY: „Far from being a dogmatic dualist, Descartes suffers from an unexpected *generosité* in his respect for the conflicting traditions that his system attempts to reconcile (OKSENBURG RORTY, *Cartesian Passions*, 530).“

²⁰⁴³ So z.B. E. CORETH: „Schon der Ansatz Descartes', das ‚Ego cogitans', ist ein völlig abstraktes Ich, allein durch rationales Denken bestimmt, allein auf sich selbst und die eigene Einsicht gestellt, losgelöst aus Gemeinschaft und Geschichte, abgehoben von gegenseitiger Einwirkung, bis zur fensterlosen Monade bei Leibniz (CORETH, *Metaphysik*, 17).“ „L'homme est toujours seul, réduit à lui-même, sans aucun secours à attendre des autres, en face des problèmes graves (DUGAS, L., 38).“ JACQUES PALIARD spricht von der ‚audace de se séparer du monde“ (PALIARD, 635). Für FERDINAND EBNER gilt: „Descartes' ‚Ich bin' ist ‚wortlos', einsam (STEINBÜCHEL, 104).“ Übersehen wird jedoch bei alledem, daß DESCARTES' *cogito* nur deshalb existiert, weil es schon je angesprochen ist.

²⁰⁴⁴ Vgl. BARRET-KRIEGEL, 371-388; VERBEEK, 357-370.

²⁰⁴⁵ Vgl. SOLE, *Religion et vision*, 187. Auch wird man die hinsichtlich der Originalität auf den mit DESCARTES häufig verglichenen FICHTE gemünzte Aussage von der Predigt eines neuen Evangeliums (vgl. VETÖ, 326) nicht anwenden müssen.

wird sich jeder Versuch einer *cartesischen Philosophie*²⁰⁴⁶ an diesem Kriterium bemessen lassen müssen: Das *Sein* des Menschen, das nicht – wie z.B. David Hume in seinem Bild des Theaters nahelegt²⁰⁴⁷ – eine Summe von beobachtbaren, nichts behauptenden Eigenschaften ausmacht, sondern Zeugnis- und Blickkraft ist: Der Mensch *ist* der Blick (Idee) Gottes und gestaltet so Metaphysik als Aneignungsvollzug der *condition humaine*²⁰⁴⁸. Mag sich auch der Cartesianismus mitunter als Aufgabe des christlichen Anspruchs an den Menschen als Menschen und damit als prinzipielle Preisgabe des Offenbarungsraumes der Kirche als – durchaus philosophisch nachzuvollziehende²⁰⁴⁹ – übervernünftige Vollendung der Freiheit und aller Wissenschaften erweisen²⁰⁵⁰, so schlug doch Descartes selbst den Weg der personalen Vernunft ein, da sie die einzige Möglichkeit ist, die unabweisliche Frage nach dem Selbst- und Weltverhältnis zu erhellen: „Il ne lui restoit que l’amour de la Vérité, dont la poursuite devoit faire d’orénavant toute l’occupation de sa vie“²⁰⁵¹; auch wenn diese Entscheidung zunächst sein gewohntes Leben aufwirbeln sollte: „La recherche qu’il voulut faire de ces moiens, jetta son esprit dans de violentes agitations, qui augmentèrent de plus en plus par une contenton continue ou il le tenoit, sans souffrir que la promenade ni les compagnies y fissent diversion.“²⁰⁵² Es ist bezeichnend, daß Descartes’ erster Biograph, Adrien Baillet (1649-1706), Priester und Mann der Kirche gewesen ist, der die lebensumgestaltende Kraft dessen Philosophie erkannte: Den „Geist der Wahrheit“²⁰⁵³, der freilich dem theologischen Anspruch nicht fern ist.

²⁰⁴⁶ HENRY MORE (1614-1687) z.B. spricht von der „*Cartesiana Lux, id est, libera, distincta, sibi que constans ratio*“ (Brief an Descartes [11. Dezember 1648]: AT V, 237); allerdings schien MORE selbst nicht Cartesianer sein zu wollen (vgl. BITBOL-HESPÉRIÈS, *Le dualisme*, 153).

²⁰⁴⁷ Vgl. HUME, *Ein Traktat über die menschliche Natur*, Teil IV, 6 (S. 327).

²⁰⁴⁸ „la métaphysique n’étant chez Descartes que prise de conscience de l’homme (ALQUIE, *La découverte*, 236).“

²⁰⁴⁹ Auch für PASCAL gilt: „Wie die Natur ihre logische Struktur hat, die von den ‚sciences abstraites‘, Mathematik und Physik herausgehoben wird; wie das Reich des Menschlichen sie hat, so daß es durch eine ‚étude de l’homme‘ rational erfaßt werden kann, so hat auch der Bereich de aus der Offenbarung kommenden Weisheit und Liebe seine Logik (GUARDINI, *Christliches Bewußtsein. Versuche über Pascal*, 34).“

²⁰⁵⁰ Wie z.B. die *Histoire naturelle* (1758) des cartesianisch geprägten BUFFON zeigt: „But Descartes’ basic metaphysical arguments with regard tho the relationship between man’s soul and God have been abandoned; Buffon only mentions in passing that the benevolent Creator has given man a soul and so has set him apart from the beasts. Instead Buffon develops the theme of the victory of mind over matter (GOODMAN, 61).“

²⁰⁵¹ BAILLET, Band 1, 80: AT X, 180.

²⁰⁵² BAILLET, Band 1, 81: AT X, 181.

²⁰⁵³ BAILLET, Band 1, 84f: AT X, 185f.

„[T]he apologetic nature of his biographical enterprise“²⁰⁵⁴ ist also weniger der Ausdruck einer Ehrenrettung Descartes’ als einer Einsicht in das transzendente, vom Primat der Freiheit getragene Anliegen Descartes’, welches von Anfang an verkannt und z.B. in Gegensatz zum Anliegen Augustins gestellt wurde²⁰⁵⁵: „En gros, saint Augustin, guide privilégié dans la philosophie comme itinéraire de l’âme vers Dieu, Descartes, guide privilégié de la philosophie comme exploration de la nature“²⁰⁵⁶. Auch Malebranche (1638-1715) scheint dies – wie sein Biograph berichtet – zu bestätigen: „[A]près une longue méditation il trouva que le Docteur de la grace avoit mieux connu l’esprit, et que M. D. [sc. Monsieur Descartes], qu’on peut justement appeler le docteur de la nature, avoit mieux connu le corps“²⁰⁵⁷.

Descartes war sich der Fülle des christlichen Anspruchs an den Denkenden bewußt; insofern können seine – wenn man es so sagen möchte – „pro-religious views“ jedoch keineswegs mit R.H. Popkin als Vorsichtsmaßnahmen, „to avoid persecution and censorship“²⁰⁵⁸ qualifiziert werden. In einem von J. Lesaulnier edierten Manuskript, das im Wirkungskreis von Port-Royal in den Jahren 1670/71 entstanden ist, findet sich die Notiz:

„Il [sc. Descartes] estoit fort humain, fort doux, fort clair dans tout ce qu’il disoit. Il se proportionnoit a tous. Il estoit très soumis a l’Église. Il a convaincu plusieurs athées, a esté cause en partie de la conversion de la reine de Suede, qui pourtant a esté peu touchée de sa mort, a laquelle elle a contribué en le faisant lever a quatre heures de matin pour l’entretenir de

²⁰⁵⁴ COLE, *The Olympian Dreams*, 41. Es geht BAILLET um die Sache: „Mais Baillet ne se contente pas de donner la parole aux autres. Même s’il s’efface derrière eux en citant beaucoup leurs témoignages ou les documents qu’ils apportent, pour établir ce qu’il appelle ‚la vérité des faits‘, il précise qu’il le fait ‚avec un peu d’ordre et de méthode‘. C’est par cet ordre et cette méthode, par ‚l’arrangement‘ qu’il estime ‚naturel‘, qu’il s’exprime lui-même, ou plutôt qu’en traçant un portrait du philosophe, certes ressemblant à son modèle, il le signe comme son œuvre propre (BEAUDE, 25).“

²⁰⁵⁵ Eine ungewöhnliche, weniger philosophische, sondern asketisch-spiritualitätsgeschichtliche Versöhnung zwischen DESCARTES und Christentum sucht NICOLAS-JOSEPH POISSON (1637-1710); z.B.: „Plusieurs Peres de l’Eglise n’ont pas parlé autrement: S. Basile à si bien pris les vœux dans ce mesme sens de *M. Desc.* (POISSON, 110)“. „*Ives* de Chartres, qui vivoit au onzième siecle, dont il estoit l’oracle, a dit la mesme chose que *M. Desc.* (POISSON, 111)“.

²⁰⁵⁶ GOUHIER, *Cartésianisme*, 154.

²⁰⁵⁷ MALEBRANCHE, *Recherche de la vérité (Appendice documentaire)*: ed. Rodis-Lewis, Tome II, 457.

²⁰⁵⁸ POPKIN, 2.

philosophie et d'autres questions. [...] Il estoit quelques fois gallant. Il estoit propre. Il n'avoit pas grande mine. Il enlevoit quand il parloit de Dieu.²⁰⁵⁹

Reißt auch der Cartesianismus mit, wenn er von Gott spricht, bringt auch er der göttlichen Realität als die das menschliche Selbstverhältnis begründende Macht den geschuldeten Respekt entgegen? Gibt auch er Zeugnis von der unvertretbaren Verantwortung des Menschen vor diesem Gott der Freiheit?

6.2 Diversität cartesianischer Zeugnisse

Exemplarisch soll nun an vier in cartesischer Tradition stehenden Zeugnissen und Denkern eine Verhältnisbestimmung zu Descartes unternommen werden, freilich im Blick auf die Inspirationsproblematik, die sich als Problematik menschlicher Freiheit überhaupt erwiesen hat. Es stehen neben dem eben erwähnten, ungefähr zwanzig Jahre nach Descartes' Tod entstandenen, verschiedene (auch anonyme) Zeitzeugen aufrufenden Manuskript *Recueil de choses diverses* auch die Philosophen und Theologen Pierre Bayle (1647-1706), Jean Meslier (1664-1729) und Richard Simon (1638-1712) zur Debatte, die mindestens eines gemeinsam haben: Das Wissen um einen im Blick auf Glaube und Vernunft zur klaren Stellungnahme rufenden cartesianischen Anspruch. Die drei Herren sind vor allem deshalb interessant, weil sie Descartes auf jeweils grundverschiedene Weise begegnen: Bayle spaltet die Anthropologie der Freiheit, indem er den Glauben der theoretischen Vernunft entzieht und sich in den Fideismus flüchtet. Meslier eröffnet nach jahrzehntelanger, durchaus rühriger seelsorglicher Tätigkeit als Pfarrer in seinem – dann im Jahre 1762 erstmals von Voltaire (1694-1778) zusammen mit einer Biographie publizierten²⁰⁶⁰ – Nachlaß, daß er nie an Jesus Christus und seine Kirche geglaubt, sondern den Theismus für eine reine Chimäre, einen sich jeder Rationalität entziehenden Priesterbetrug gehalten habe; ein Bekenntnis zum Materialismus²⁰⁶¹. Und Simon ist – wie Descartes selbst – dem personalen Freiheitsverständnis des Christentums verpflichtet, das den Anspruch von Subjektivität und Objektivität zu vereinen vermag.

²⁰⁵⁹ LESAULNIER, 342.

²⁰⁶⁰ Vgl. DEPRUN, XVII; XXXII.

²⁰⁶¹ Vgl. DEPRUN, LXXXII.

Der Versuch, ein grobes Profil des Abstraktums *Cartesianismus* zu zeichnen, erfordert es, im folgenden diese Zeugnisse mit Descartes' eigenem Anspruch einer Philosophie der Freiheit zu konfrontieren, wobei wegen der sachlichen Nähe zu gegenwärtiger Theismuskritik (z.B. John Leslie Mackie²⁰⁶²) ein Schwerpunkt auf dem Vorgänger Jean Meslier liegen soll.

6.2.1 Wirkungskreis „Port Royal“

Unter der Überschrift „Parallele de St Augustin et des Cartes“ heißt es im Manuskript von Port-Royal:

„Des Cartes a une morale seche et stoicienne. Il dit que Dieu a institué les verités éternelles ou les propositions d'éternelle verité, et qu'il pourroit faire qu'un chose [fust] ou ne fust pas, que les parties fussent plus grandes que leur tout, qu'un carré fust triangulaire. On pourroit donc dire selon luy que Dieu ayant une connoissance claire de Dieu, Dieu pourroit faire qu'il ne le seroit pas. M. des Cartes semble tenir la promotion [premotion] physique: il veut que la volonté ne soit autre chose qu'une forte pensée. Des que je connois fortement, je veux. Or je distingue fort bien la douleur d'une pensée speculative et ces differens modes de l'ame comme de la cire differemment modifiée. Ainsi il y a l'entendement, la volonté.“²⁰⁶³

In diesem kurzen Abschnitt konzentrieren sich Fehleinschätzungen, welche die Descartes-Interpretation bestimmen; Schlagworte wie „Stoa“²⁰⁶⁴,

²⁰⁶² So erklärt MACKIE z.B. die (DESCARTESSCHE) Erfahrung der Gottesidee als nicht aus eigenen Kräften stammende Vollkommenheitsfülle zum hypothetischen Wert (So „steht der Theist, wenn ihm einmal die Täuschung des ontologischen Arguments aufgegangen ist, vor der Frage, weshalb es überhaupt einen Gott gibt. [...] Am Ende können wir demnach dem Laplaceschen Ausspruch über Gott zustimmen: Wir bedürfen dieser Hypothese nicht ([MACKIE, 400f.]“), der aus rein innerweltlichen Motiven gebildet werde: „Das heißt, wir erleben, daß etwas – obwohl immer noch unvollkommen – dennoch vollkommener ist als etwas anderes. Durch eine solche Steigerung der Vollkommenheiten bzw. relativen Unvollkommenheiten kann nun aber leicht die prospektive Idee von etwas uneingeschränkt Vollkommenem gebildet werden. Es ist daher nicht zwingend erforderlich, für die Entstehung dieser Vorstellung eine übernatürliche Quelle anzunehmen (SCHMIDT-LEUKEL, 96f).“ Daß diese Überlegung einen performativen Selbstwiderspruch mit sich führt, scheinen übrigens weder MACKIE noch PERRY SCHMIDT-LEUKEL zu bemerken.

²⁰⁶³ LESAULNIER, 285. Die in eckigen Klammern genannten Ausdrücke sind von LESAULNIER in den Anmerkungen genannte Korrekturvorschläge.

²⁰⁶⁴ Vgl. NUCHELMANS, 54.

„ewige Vernunft-wahrheiten“²⁰⁶⁵, „Willkürgott“²⁰⁶⁶, „Rationalismus“ oder „Säkularismus“²⁰⁶⁷ drängen sich auf, um ihn zusammenzufassen. Am Ende des Vergleichs liest man: „en sorte qu'on peut dire que tout ce qu'il y a de raisonnable dans des Cartes se trouve dans st Augustin, ce qui est extravagant ne s'y trouve pas.“²⁰⁶⁸ Diese in den Augen von Zeitgenossen gegebene Extravaganz Descartes' hing wohl auch mit dessen durch den Primat der Meditation bestimmten Ansatz zusammen, der im Jahrhundert der aufstrebenden Naturwissenschaft die empirischen Interessen²⁰⁶⁹ kaum zu befriedigen vermochte: „On travaille beaucoup aux experiences en Angleterre et mieux que Monsieur des Cartes, auxquelles [auquel] on ne s'attache point, en Hollande un peu plus.“²⁰⁷⁰ So wurde auch Descartes z.B. mit Gassendi auf eine Stufe gestellt²⁰⁷¹. Die transzendente Denkart und die mit ihr verbundene Alternativlosigkeit des ontologischen Arguments wurde nicht immer philosophisch richtig eingeordnet. So heißt es in einem François Diroys (1625-1690) zugeschriebenen Fragment: „Les philosophes

²⁰⁶⁵ Für JEAN-LUC MARION bilden diese den Schlüssel zur DESCARTES-Interpretation (vgl. dazu: GREISCH, *Le buisson ardent*, Tome III, 294f).

²⁰⁶⁶ So noch W. SCHULZ: „Die Forschung hat sich gefragt: welcher Gottesbegriff liegt hier zu Grunde? Und man hat – sicher mit Recht – darauf hingewiesen, daß Descartes hier offenbar von Occam abhängig sei (SCHULZ, *Der Gott*, 34).“ Auch LAURENCE RENAULT bedenkt zudem, daß der Gedanke der „puissance absolue de Dieu“ (RENAULT, 212) für OCKHAM etwas anderes als für DESCARTES bedeutet, da ersterer die Ontologie zugunsten der Formallogik schmälert: „[E]s gibt keine ontischen Notwendigkeiten. Gott hätte auch eine andere, bessere Welt schaffen können (In I Sent d. 44, q. unica). Gleichwohl bleibt dem Menschen durch den formalen Aspekt der grundsätzlich geforderten Widerspruchsfreiheit aufgrund dieser logischen Notwendigkeit die Möglichkeit wissenschaftlicher Weltinterpretation (HEINZMANN, *Philosophie des Mittelalters*, 247).“ DESCARTES, dem gewiß nicht (natur-)wissenschaftliche Naivität unterstellt werden kann, bleibt nicht bei der Formallogik stehen, sondern betont die Einsicht („*intuitus mentis*“: Brief an Mersenne [16. Oktober 1639]: AT II, 599) in allgemeingültige Seinsvollkommenheiten: „perfections“ (Brief an Mersenne [25. Dezember 1639]: AT II, 628). Vgl. Primæ Responsiones, 150: AT VII, 114. Für OCKHAM dagegen beschränkt sich die „intuitive Erkenntnis“ auf „das Wissen um die Existenz oder Nichtexistenz eines Gegenstandes (In I Sent Prolog. q. 1)“ (HEINZMANN, *Philosophie des Mittelalters*, 250).

²⁰⁶⁷ So G. KRÜGERS Verzeichnung DESCARTES': „Augustin hatte die Macht des freien Nachdenkens schon herausgestellt. Der moderne Philosoph aber – als erster Descartes – macht von dieser Macht den negativen, irreligiösen Gebrauch, daß er sich nicht für die Anerkennung Gottes, sondern für die eigene Freiheit als eine unbegrenzte, souveräne Freiheit entscheidet (KRÜGER, *Grundfragen*, 130).“ „Descartes versteht wie Augustin das Sichwissen des Selbst als ein Zusichkommen vor Gott, aber *diese Situation im Ganzen wird von ihm säkularisiert* (KRÜGER, *Freiheit*, 20).“

²⁰⁶⁸ LESAULNIER, 286.

²⁰⁶⁹ „La physique despend de l'experience ; si l'experience repugne aux principes, il les faut changer (LESAULNIER, 682).“

²⁰⁷⁰ LESAULNIER, 268.

²⁰⁷¹ Vgl. LESAULNIER, 682.

se trompent de dire qu'il n'y a que des demonstrations *a priori* ou *a posteriori*: il y en a *a definitione*, comme on prouve Dieu par la.²⁰⁷² Nach Descartes ist die Gottesidee eben keine durch Konvention grundgelegte Beschreibung eines Sachverhaltes oder Hypothese mit hoher Wahrscheinlichkeit²⁰⁷³, sondern ein alternatives dem Selbstaussdruck menschlicher Freiheit als Voraussetzung mit/vorgegebener Horizont, der sogar die geometrische Gewißheit übersteigt²⁰⁷⁴. Und Descartes – Philosoph, Mathematiker und Physiker – wußte sehr wohl, „was Evidenz und was ein Beweis im einzelwissenschaftlichen Bereiche sind“²⁰⁷⁵.

6.2.2 Pierre Bayle

Der Verweis auf einen alles Überkommene in Frage stellenden cartesianischen Impetus²⁰⁷⁶ genügt also kaum, um ein angemessenes kritisches Verhältnis zur geschichtlich begegnenden Wahrheit zu finden. Deshalb auch wird Pierre Bayles bekanntes *Dictionnaire*, das in seinem Eklektizismus²⁰⁷⁷ eine aus philosophischer Einsicht verbindliche Grundgestalt menschlicher Freiheit verneint und so auch die christliche Offenbarung dem Fideismus überantwortet, der von Descartes geforderten Selbstbesinnung aus dem Weg gehen. Folglich übernimmt Bayle die Verzeichnungen Descartes' unkritisch, ja ergänzt diese noch durch seine eigenen Fehleinschätzungen. So heißt es im Artikel „Dikaiarch“, der die Argumente eines anonymen Autors gegen Dikaiarch vorbringt²⁰⁷⁸:

²⁰⁷² LESAULNIER, 682.

²⁰⁷³ Dies wäre z.B. bei RICHARD SWINBURNE der Fall, der im Blick auf die Gottesfrage mit Wahrscheinlichkeiten operiert (vgl. RUNGALDIER, *Swinburnes Deutung*, 184-187; 199).

²⁰⁷⁴ Vgl. Brief an Mersenne (15. April 1630): AT I, 144. Deshalb muß hier WOLFGANG RÖDS folgende Aussage relativiert werden: „Descartes erweckt allerdings oft den Eindruck, daß sich die Existenz Gottes ähnlich beweisen lasse wie z.B. die Existenz von Materiewirbeln in der Kosmologie (RÖD, *Die Genese*, 115).“

²⁰⁷⁵ LAUTH, *Transzendente Entwicklungslinien*, 12. In diesem Licht scheint mir die Bemerkung: „Gottesbeweise können – das war immer schon klar – ihrem Wesen nach nur Überzeugungs- und keine Erklärungsbeweise sein (MORSCHER, 72), fragwürdig, zumal auch die Naturwissenschaft nicht erklärt, sondern beschreibt. Dieser Unterschied von metaphysischer Erklärung und analytischer Beschreibung wird auch in JAAKKO HINTIKKAS und UNTO REMES' – sich u.a. auf DESCARTES beziehende – Untersuchung *The Method of Analysis* zu wenig herausgearbeitet (vgl. *The Method*, 112-114).

²⁰⁷⁶ Vgl. SOLE, *Religion et méthode*, 105.

²⁰⁷⁷ Vgl. SOLE, *Religion et méthode*, 73; 104.

²⁰⁷⁸ Vgl. BAYLE, 68.

„Der Verfasser dieser Einwände beginnt damit, daß er das System unseres Philosophen entwickelt. Nach seiner Darstellung hat Dikaiarch sagen wollen, daß die lebenden Körper sich nur dadurch von den nicht lebenden unterscheiden, daß ihre Teile in einer bestimmten Art und Weise gestaltet und angeordnet seien. Er vergleicht diese Meinung folgendermaßen mit der des Descartes. Wenn ein Hund sich von einem Stein unterscheidet, dann nicht deshalb, weil er aus Körper und Seele zusammengesetzt ist und der Stein nur Körper ist, sondern einzig und allein, weil er aus Teilen besteht, die derart angeordnet sind, daß sie eine Maschine ergeben, während die Anordnung der Teilchen eines Steins das nicht tut.“²⁰⁷⁹

Dikaiarch vertritt einen platten Materialismus, den Bayle zufolge der anonyme Autor offenbar auch Descartes unterstellt. Bayle selbst versucht diese Position durch eine Art Substanz pantheistischer Prägung zu überwinden, indem er behauptet, „daß alle uns bekannten Modalitäten nur aufhören, indem sie einer anderen Modalität derselben Gattung Platz machen, woraus folgt, daß ein Körper, der in einigen Situationen Empfindung gehabt hat, diese immer hat.“²⁰⁸⁰ Bayle folgert:

„Man sieht hier klar den ganzen Stand der Frage. Es handelt sich nur darum, ob ein Philosoph, der glaubt, es gebe Körper, die denken, und Körper, die nicht denken, folgerichtig schließt. Ich behaupte, daß er es nicht tut und daß jeder, der einmal zugibt, daß z.B. ein Gebilde aus Knochen und Nerven empfindet und denkt, auch behaupten muß (bei Strafe des Vorwurfs, er wisse nicht, was er sagt), daß jedes andere materielle Gebilde denkt und daß das Denken, das in ihm bestanden hat, nach der Auflösung dieses Gebildes in den getrennten Teilen mit anderen Modifikationen fortbesteht.“²⁰⁸¹

Bayle hat die Verschiedenheit von Ungegenständlichkeit und Gegenständlichkeit sowie von Universalität und Konkretion nicht verstanden; er vertritt einen unpersonalen Evolutionismus. Es zeigt sich: Eine fideistische Position mag zwar im Blick auf die Berechtigung des Glaubens eine psychologische Entlastung schaffen, kann jedoch Descartes' großes Anliegen, die Selbstgegenwart von Freiheit, nicht retten. Der Priester Jean Meslier wird diese Hintertür zuschlagen; sein Weg: „athéisme“²⁰⁸².

²⁰⁷⁹ BAYLE, 72f.

²⁰⁸⁰ BAYLE, 74.

²⁰⁸¹ BAYLE, 74.

²⁰⁸² „Cette philosophie est, pour l'essentiel, un athéisme. A Fénelon apercevant dans la nature ‚la main [de Dieu] qui fait tout‘, Meslier réplique: ‚La main qu'il a cru voir n'est qu'une main imaginaire‘ (*Anti-Fénelon*, fr. 1) (DEPRUN, LXXXIII).“

6.2.3 Jean Meslier

„Réhabilitation de l'idée de nature, critique de l'idée de perfection supra-physique: telles sont les deux démarches maîtresses de l'athéisme mesliériste.“²⁰⁸³ Dieses – vor allem gegen Fénelon (1651-1715), den damaligen Erzbischof von Cambrai, gerichtet – Programm wird mit Hilfe eines cartesischen Denkgebäudes durchgeführt: „Enfin, Meslier tient les Cartésiens pour ‚les plus sensés d'entre les philosophes‘ (*Anti-Fénelon*, fr. 16).“²⁰⁸⁴ Näherhin dient besonders Malebranche als Gewährsmann²⁰⁸⁵: „Meslier est un dissident du cartésianisme, et, plus précisément, un ‚malebranchiste d'extrême-gauche‘, que sa réflexion personnelle a conduit à isoler la physique post-cartésienne de son contexte théologique. [...] Meslier peut être dit ‚cartésien d'intention‘“²⁰⁸⁶. Der Meslier-Kenner Jean Deprun unterläßt eine sorgfältige Unterscheidung zwischen Descartes und Cartesianismus: „La cosmologie cartésienne était toute prête à se passer de Dieu: Meslier l'a fort bien compris et son athéisme fait sur ce point, passer à l'acte une tendance authentiquement présente chez Descartes.“²⁰⁸⁷ Deprun meint, die „existence“ werde bei Descartes wie Meslier als dem Konstruktivismus ausgesetzte „‚affaire de raison‘“ gedacht²⁰⁸⁸: „Tout se passe comme si Meslier avait retourné contre la métaphysique de Descartes les exigences mêmes de sa méthode et comme si la clarté propre aux idées physiques avait rejeté du côté de l'obscur et du non valable la pseudoclarté

²⁰⁸³ DEPRUN, LXXXV.

²⁰⁸⁴ DEPRUN, LXXXVI.

²⁰⁸⁵ MALEBRANCHE selbst – von MICHEL HENRY allerdings als „le plus cartésien des cartésiens“ bezeichnet (HENRY, *Le cogito*, 253) und von ALEXANDER BARTHEL als Übergangsfigur zu SPINOZA erkannt (BARTHEL, 45f) – zeigt tatsächlich Tendenzen, die für das Verständnis von DESCARTES so wichtige Selbstgegenwart der Freiheit zu vernachlässigen: „nous n'avons pas une connoissance si parfaite de la nature de l'ame que de la nature des corps (MALEBRANCHE, *Recherche de la vérité* III: 2,7 § 4: ed. Rodis-Lewis, Tome I, 451).“ Er mißdeutet den Denkvollzug als Abfolge mentaler Ereignisse an einer Art *black-box*, deren Wesen unbekannt bleibe: „Malebranche zufolge lässt sich aus der – auch für ihn unstrittigen – Unbezweifelbarkeit der eigenen Denkkakte keine Erkenntnis gewinnen im Hinblick auf die Natur des eigenen Geistes. Das eigene Zweifeln, Vorstellen, Vermuten usw. verweist nur auf die *Existenz* des Geistes, oder vorsichtiger ausgedrückt: des Geistigen. Es gibt aber keinen Aufschluss über die Natur des Geistigen. Diese bleibt uns auch dann verborgen, wenn wir uns auf das konzentrieren, was uns unbezweifelbar gegeben ist (PERLER, *Die Obskürität*, 203).“ Vgl. MEIER-OESER, *Die Spur des Zeichens*, 367.

²⁰⁸⁶ DEPRUN, LXXXVIII. „Il serait pourtant inexact de présenter Meslier comme un adepte parfaitement orthodoxe de la physique cartésienne (DEPRUN, XCI).“

²⁰⁸⁷ DEPRUN, XC.

²⁰⁸⁸ DEPRUN, XCV, mit Verweis auf: Hamelin, *Le Système de Descartes*. Paris 1911, S. 214.

des idées métaphysiques.“²⁰⁸⁹ Meslier habe nur die Konsequenzen aus Descartes gezogen.²⁰⁹⁰ Demgegenüber muß festgehalten werden: Der authentische Descartes mit seinem Verständnis des „claire & distincte“ sowie des wichtigen Unterschiedes zwischen *infiny* und *indefiny* wird bei Meslier kaum zur Sprache kommen können, da die Metaphysik der Freiheit als Fundament fehlt bzw. durch eine naturalistische Malebranche-Interpretation ersetzt wird²⁰⁹¹: „En somme, Meslier remodèle en un sens matérialiste l'idée malebranchiste d'„être sans restriction“. Une fois admis que „l'être et la matière ne sont qu'une même chose“ (*Mémoire*, chap. 71), rien ne s'oppose à ce que l'argument soit laissé – ou remis en service.“²⁰⁹² Wenn Meslier gegen Fénelon erklärt: „L'idée d'un seul pouce d'étendue [= Quantität, d. Vf.] nous conduit naturellement à la connaissance d'une étendue infinie [*infinie* ist bei Descartes die Qualität von Freiheit, d. Vf.]“²⁰⁹³, so dürfte sich dieses Erkenntnismodell der Position Humes annähern, wonach die Gewohnheit uns dazu treibt, gewisse Folgerungen zu ziehen; es zeigt sich darin das Unvermögen, Qualität (*res cogitans*) und Quantität (*res extensa*) zu unterscheiden: „C'est l'Être comme infiniment étendu qui se présente à l'esprit et non l'Être infiniment parfait.“²⁰⁹⁴ Mesliers mangelhaftes Verständnis personaler Freiheit korrumpt den philosophischen Naturbegriff; und dies zieht auch gravierende theologische Auswirkungen nach sich: Wenn menschliche Lebenskraft sich nur in der Faktizität dieser Welt erschöpft²⁰⁹⁵, dann wird auch das religiöse Phänomen der Prophetie und Inspiration obsolet, das nach christlichem Verständnis einen Realitätsüberschuß, eine – um mit Romano Guardini zu sprechen –

²⁰⁸⁹ DEPRUN, XCV.

²⁰⁹⁰ „En dissociant, comme on l'a vu, les idées de l'infini et du parfait, Meslier a-t-il fait autre chose que rejeter la théologie cartésienne au nom même de la physique des *Principes* (DEPRUN, XCV)?“

²⁰⁹¹ Dieses Abgleiten in die Natur scheint bei MALEBRANCHE selbst angelegt zu sein, da dessen die menschliche Freiheit und Leiblichkeit unterbelichtende Theozentrik (vgl. AZOUVI, 170) leicht in das spinozistische Notwendigkeitssystem umschlagen konnte (vgl. dazu: BOUILLIER, Tome II, 60). MALEBRANCHES Ethik fragt auch nicht so sehr nach dem, wovon Gott will, daß der Mensch es wolle, sondern nimmt gleich den Willen Gottes an sich in den Blick: „Richtiges Wirken der Vernunft zeigt, daß das einzige wahre Gut jenes ist, von dem alles übrige abhängt und herkommt, nämlich die absolute Substanz oder die Gottheit, und das einzige Übel – das Abweichen vom Willen Gottes (SOŁOWJEW, 323).“

²⁰⁹² DEPRUN, XCIVf.

²⁰⁹³ MESLIER, *Anti-Fénelon*, Fragment 132: Œuvres, Band III, 298.

²⁰⁹⁴ MESLIER, *Anti-Fénelon*, Fragment 136: Œuvres, Band III, 299.

²⁰⁹⁵ „Or les pensées, les connaissances, les affections, les désirs et les volontés que nous pouvons avoir dépendent nécessairement de certains mouvements du corps“ (MESLIER, *Anti-Fénelon*, Fragment 165: Œuvres, Band III, 267).

„Sinnbedeutung, die ihr Seinsgewicht übersteigt“²⁰⁹⁶, gegenüber dem jeweiligen *Jetzt* auf der Zeitachse wirksam werden läßt. Aufgrund eines materialistisch verengten Naturverständnisses und des damit verzerrten Evidenzparadigmas²⁰⁹⁷ („un sens clair et net, un sens propre et naturel“ verstanden am Maßstab dessen, daß es mit den Tatsachen dieser Welt abgetan sei) kritisiert Meslier folgerichtig die Einheit des Alten und Neuen Testaments, da die Prophetien von der endgültigen Herrschaft des Gottesvolkes mit Jesus als Messias nicht in Erfüllung gegangen seien²⁰⁹⁸. Die neutestamentliche Schrifthermeneutik freilich muß in diesem Duktus als unseriös-verfälschend erscheinen; Meslier bezeichnet Paulus als „grand mirmadolin [Zauberkünstler]“²⁰⁹⁹ der Christen. Aber Meslier setzt noch tiefer, beim Theismus selbst an; dabei hat er das ontologische Argument im Auge: „L'idée seule que l'on a d'un Etre infiniment parfait ne prouve donc pas qu'il est, comme nos cartésiens le prétendent, mais seulement qu'il serait par lui-même, et qu'il serait présentement, s'il était véritablement comme on le pense ou tel qu'on le pense.“²¹⁰⁰ Interessant ist, daß Meslier sich hier vom Cartesianismus distanziert; fraglich bleibt, ob die von ihm als Kollektiv („nos cartésiens“) erwähnten Vertreter selbst die Einsicht in das für Descartes' Gottesbeweis nötige *cogito* als Selbstvollzug gewonnen hatten oder nicht vielmehr eine fehlgeleitete Argumentation vortrugen, die man zurecht hätte ablehnen müssen.

²⁰⁹⁶ GUARDINI, *Welt und Person*, 143.

²⁰⁹⁷ Ein solches begegnet übrigens auch bei GOTTHOLD E. LESSING (1729-1781), wenn er zwischen der authentischen Religion Christi und der verzerrten christlichen Religion unterscheidet und meint: „Wenigstens ist augenscheinlich, daß jene, nemlich die Religion Christi, ganz anders in den Evangelisten enthalten ist als die Christliche. Die Religion Christi ist mit den *klarsten und deutlichsten* Worten darinn enthalten (LESSING, *Die Religion Christi* §§ 6f: Sämtliche Schriften [ed. Karl Lachmann], Band 16, 518f; Hervorhebung S.M.).“

²⁰⁹⁸ „Ainsi quand il y a, et que l'on voit dans un discours, dans une promesse, ou dans une prophétie un sens clair et net, un sens propre et naturel, par lequel on peut facilement juger de sa vérité, ou de sa fausseté, c'est abus et folie de vouloir lui forger des sens étrangers, pour y chercher des vérités, ou des faussetés, qui n'y sont pas, et il est ridicule, comme j'ai dit, de vouloir quitter la vérité d'un sens clair et d'un sens propre et naturel, pour chercher dans un sens forgé, et imaginaire, des vérités qui ne seroient qu'imaginaires (MESLIER, *Mémoire*, 4. Beweis: Œuvres, Band I, 334).“

²⁰⁹⁹ MESLIER, *Mémoire*, 7. Beweis: Œuvres, Band II, 299. Der Ausdruck „mirmadolin“ scheint ein Hapaxlegomenon französischer Wortwahl überhaupt zu sein, da er in keinem Wörterbuch zu finden ist. Aber aus dem Kontext erschlossen, legt sich eben die Bedeutung eines tricksenden Zauberers nahe, der die Leute täuscht (, wobei diese getäuscht werden wollen).

²¹⁰⁰ MESLIER, *Anti-Fénelon*, Fragment 139: Œuvres, Band III, 300.

6.2.4 Richard Simon

Auch Richard Simon steht dem Cartesianismus kritisch gegenüber, besonders wenn er als generelle Opposition zu Aristoteles in Stellung gebracht werden soll²¹⁰¹. Wohl aber greift er im Zusammenhang mit der theologischen Hermeneutik einen wichtigen Gedanken von Descartes auf und spricht von klaren und distinkten Ideen als Einsicht in die aus der *traditio* erwachsene Glaubenserkenntnis: „Mais il luy [sc. Bucer] est arrivé ce qui arrive à la plûpart des conciliateurs, qui voulant attirer à eux les deux partis, inventent des termes dont ils n'ont pas d'idées claires & distinctes.“²¹⁰² Simon bezieht sich hier auf Martin Bucers (1491-1551) Ansinnen, eine „Mitte“ zwischen Luthers und Zwinglis Eucharistielehre finden zu wollen. Das Verb *inventer* verweist auf eine gnoseologische Haltung, die sich auf eigene Vorstellungskonstrukte statt auf die (vor allem in der christlichen Tradition begegnende) personale Vernunftansicht stützt²¹⁰³; nur letztere wird jenem Sakrament gerecht, in welchem dem Glaubenden nicht (vermeintlich) ewige Vernunftwahrheiten im

²¹⁰¹ „Tatsächlich, wie Sie es auch in Ihrem Brief schreiben, bekennen sich einige Patres des Oratorium zu den Lehre Descartes', obwohl die Oberen sich kürzlich dagegen ausgesprochen haben bzw. es so aussehen ließen, als ob sie sich dagegen aussprechen. Dennoch ist der Cartesianismus nicht allgemein rezipiert, sondern nur von einzelnen. Die Leute von Port-Royal, die in allem die Gegenspieler der Jesuiten sind, haben ebenfalls stark Partei für Descartes ergriffen. Herr Arnould und Herr Nicole verhehlen dies nicht. Und in der Tat: Diese [cartesische] Philosophie läßt sich besser mit ihren Ansichten verbinden als mit der Schullehre. Sie wissen ja noch, mit welchem Eifer die Theologen aus Flandern, Freunde oder Schüler des Jansenius von Ypern, sich von Aristoteles und dessen Anhängern abgesetzt haben. Herr Bérulle, der Begründer des französischen Oratorium, schätzte den Geist und die Person Descartes', ohne in dessen Gedanken, die er nicht einzuordnen vermochte, einzudringen. Und um Ihnen die Wahrheit zu sagen: Viele Leute würden sich wünschen, daß diese in Frage stehende [aristotelische] Philosophie, die seit langem unsere Schulen regiert, verschwindet. Aber ich kann Ihnen versichern, daß Aristoteles viele Dinge angelastet werden, die er niemals gedacht hat. Das kleine Buch *Adversus Aristoteles*, das Gassendi veröffentlicht hat, um seine neue Philosophie populär zu machen, ist nichts weiter als ein kleiner Auszug aus einem großen Werk, das von einem Italiener über die Werke und die Lehre des Aristoteles verfaßt worden ist. Einige hatten die Absicht, Platon auf den öffentlichen Schulen einzuführen, aber dieses Vorhaben scheiterte, da Aristoteles dort, und sogar unter unseren Theologen, zu tiefe Wurzeln gefaßt hat. Ich bitte Sie, sagen Sie mir, was aus den Schriften des heiligen Thomas geworden wäre, wenn man ihn [sc. Aristoteles] auf den aristotelischen Schulen verboten und seine Kommentatoren zensuriert hätte? (SIMON, *Lettres choisies*, Band 4, 84f).“ DESCARTES selbst wurde ja verboten: „However, in 1663, the works of Descartes were put on the *Index of Prohibited Works* with the notation, ‚donec corrigantur‘ – ‚until corrected.‘ But this did not prevent Descartes from having followers“ (ARIEW, *Descartes and scholasticism*, 80).

²¹⁰² SIMON, *Histoire critique des principaux commentateurs*, 739.

²¹⁰³ Vgl. MÜLLER, Sascha, 374.

pädagogisch aufbereiteten Assoziationsfeld eines Mahles nahegebracht werden, sondern die leibliche Freiheit des Gekreuzigten zuteil wird. An den „idées claires & distinctes“ haftet für Simon – wie für Descartes – der Anspruch einer stets durch unsachgemäßes Urteilen bedrohten Evidenz der Selbsterfahrung von Freiheit im Licht *der* Wahrheit. *Unsachlich* wird die Erkenntnisbewegung dann, wenn sie sich vorurteilslos dünkt, d.h. gegenüber den Erfordernissen – Simon betont hier als „préjugés légitimes“²¹⁰⁴ das Meditieren der Heilsgeschichte²¹⁰⁵ – eines richtigen (= anthropo-theologischen) Denkens einen scheinbar neutralen Meta-Standpunkt einzunehmen können meint. Und genau in diesen Duktus gehört auch eine andere Bemerkung: Simon formuliert die im sozinianisch geprägten Cartesianismus gegebene Problematik der Erfahrungsresistenz:

„Ich wage sogar zu sagen, daß es kaum in ihren Ansichten festgefahrener [entêtés]²¹⁰⁶ Menschen gibt als diejenigen, die sich rühmen, die reine Wahrheit zu suchen [qui se vantent de rechercher la vérité pure] und von allen Vorurteilen frei zu sein [d’être éloignés de tous préjugés]. Denn mit diesem Programm behaupten sie, die Dinge klar und distinkt [clairement & distinctement] zu erkennen, so daß es unmöglich ist, sie zur Umkehr zu rufen, wenn sie sich einmal getäuscht haben [il est impossible de les faire revenir, quand ils se sont une fois trompés].“²¹⁰⁷

Die Meditation als Moment der Umkehr bleibt unentbehrlich²¹⁰⁸, um die Selbstverstrickung der Vernunft (*genius malignus*) zu überwinden.

6.3 Fazit

Die cartesische *Recherche de la Vérité* kann ohne die in den *Meditationes* einzuübende Fähigkeit zur Freiheits-Erfahrung nicht gelingen. Diese Quintessenz läßt sich mit Simon als Proprium einer sich auf Descartes berufenden Philosophie eruieren: Sie muß dazu fähig sein, den Anspruch

²¹⁰⁴ SIMON, *Réponse au Livre intitulé Sentimens*, 16.

²¹⁰⁵ SIMON, *Réponse au Livre intitulé Defense*, 95; 99; 211.

²¹⁰⁶ Descartes setzt gegen die „obstination“ die „resolution“ der Freiheitserfahrung, nicht zuletzt im Gewissen („conscience“) (Brief an *** [März 1638]: AT II, 35f).

²¹⁰⁷ SIMON, *Histoire critique du Vieux Testament*, 451.

²¹⁰⁸ Gerade für DESCARTES selbst gilt dies: „le besoin absolu d’une *catharsis* cognitive, comme propédeutique indispensable pour devenir connaisseur, sage (RAMIREZ, 113f).“

der Wahrheit so zu beantworten, daß eine personale (= unvertretbare) Begegnung möglich wird.